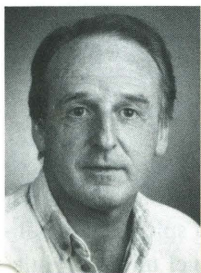


Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Blickpunkt



Liebe Leserin, lieber Leser

Sommerzeit – Ferienzeit, die schönsten Wochen des Jahres stehen vor der Tür. Mancherorts werden die Koffer gepackt, anderswo entscheidet man sich für Ferien auf dem Balkon. Warum auch in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt?

Hombrechtikon bietet sehr viel Schönes: Eine Schifffahrt auf dem schönen Zürichsee, eine Wanderung über die Hügelketten rund um den See, einen Grillabend auf der Bochslen oder Tagesausflüge an sonstige schöne Orte in der Schweiz. Zu erwähnen sind auch die beiden Badeanstalten Lützelsee und Feldbach mit ihrem speziellen Charme. Sie laden zum Bade ein.

Sicher spielt die momentane, schwierige Wirtschaftslage eine Rolle bei der Ferienplanung. Doch für welche Ferienform man sich entscheidet, eines darf nicht vergessen werden, auch die schönste Ferienzeit hat ihre Schattenseiten: Staus am Gotthard, Unfälle, Krankheiten in fernen Ländern, schmerzhafte Sonnenbrände u.v.m. Schützen Sie Ihr Heim vor der Abreise, organisieren Sie sich mit den Nachbarn, achten Sie am Ferienort auf Ihr Gepäck, Ihre Geldbörse. Mit ein wenig Umsicht kann man sich viel Leid und Ärger ersparen.

Wo und wie Sie auch immer Ihren Sommer verbringen werden, ich wünsche Ihnen allen eine schöne, erholsame Zeit und freue mich, Sie an der traditionellen Chilbi, Ende August, wieder zu sehen.

Mached Sie's guet!

Heinz Brandenberger, Sicherheitsvorstand



Foto: Lena, 3. Klasse

Projekttag im Schulhaus Tobel

Hans Märki, Vater eines Sechstklässlers

Im Rahmen der Gewaltprävention in der Primarschule fanden in der Schulanlage Tobel Projekttag statt. Alle Kinder und die Lehrerschaft widmeten sich unter tatkräftiger Mithilfe von freiwilligen Helfern der Pausenplatzgestaltung.

Die Eltern der Unterstufenschüler im Tobel wurden angefragt, ob sie bei der Gestaltung mithelfen möchten. Neben vielen anderen Eltern bot auch ich meine Mithilfe an. So kam es, dass ich an einem Mittwoch Morgen, die mir zugeteilten Kinder mit Kamera, Papier und Bleistift bewaffnete und sie gleich wieder wegschickte, um Interviews und Bilder zu machen. Später wurden dann die Texte in den Computer eingetippt und die besten Bilder ausgewählt.

Bis Freitag Mittag wurden alle Projekte dokumentiert und ins Internet gestellt.

Dank

Das Mitwirken an den Projekttagen war für mich sehr bereichernd. Besonders gefreut hat mich, dass die Lehrerschaft den Mut aufbrachte, ein aktuelles Problem unserer Gesellschaft zu thematisieren und auf vorbildliche Weise einen konkreten Beitrag für dessen Bewältigung zu leisten.

Ebenfalls danke ich den vier Reportern Lena Said, Michelle Pfeiffer, Daniel Maurer und Paulito Märki für die gute und spassige Zusammenarbeit.

Website zur «Pausenplatzgestaltung»

Die Erstellung der Webseite war eines von 17 Projekten. Vier Kinder aus der dritten und aus der sechsten Klasse trugen Bilder und Texte zusammen, welche unter <http://www.maplan.ch/tobel> abrufbar sind. Dieser Bericht enthält Ausschnitte dieser Website.

Projekt «Website»

Foto und Text: Paulito, 6. Klasse

Das Projekt besteht aus vier Kinder, zwei der sechsten Klasse und zwei der dritten Klasse. Jedes Kind bekommt eine Digitalkamera, einen Notizblock und ein Projekt zugeteilt. Dieses wird interviewt. Anschliessend bekommt jeder einen Computer, um zu arbeiten. Die Seite wird mit Adobe GoLive 6.0 erstellt. Sobald eine Seite fertig ist, wird sie aufs Netz geladen. Wenn es noch genügend Zeit hat, druckt man die Seite aus und klebt sie zusammen.



Daniel vor einer fertigen Seite.

Projekt «Hüpf- und Wurfspiele»

Foto und Text von Michelle, 6. Klasse



Hüpf- und Wurfspiele werden auf dem Pausenplatz markiert.

Frau Meili verteilt die Büchsen mit den Farben den Kindern. Sie berichtet uns: «Sie finde die Arbeiten lässig, wenn sie nicht immer überall sein müsste, um zu helfen.»

Projekt «Strandschläger/Sommerski»

Bild und Text von Daniel, 3. Klasse

Frau Stauffer ist verletzt und darum nicht da. Herr und Frau Willi, die Eltern von Mirjam betreuen die Gruppe. Die 3. und 6. Klasse kommen gut miteinander aus. Frau Willi sagt sie ist zufrieden, wie die Kinder arbeiten: «Die Kinder arbeiten sehr gut. Das Sägen macht Lärm, aber auch die Kinder.» Sandro: «Es läuft gut. Morgen werden die Sommerski mit Acryllack angemalt.» Luca: «Die Projektstage sind lustig und es gibt keine Hausaufgaben.»



Projekt «Spinnenspiel»

Fotos und Text: Lena, 3. Klasse

Spielregeln: Jemand steht in der Mitte und die anderen Spieler stehen ausserhalb des Kreises. Derjenige, der in der Mitte steht, denkt sich etwas aus. Dann müssen die anderen erraten, was der in der Mitte meint. Wer als Erster herausfindet, was der in der Mitte meint, darf ein Feld vor und so weiter. Wer dann bis in den Kreis kommt, muss in die Mitte gehen und darf dann die Fragen stellen.



Drei Kinder zeichnen am Boden.



Ein Tag später: Das fertige Spinnenspiel

Projekt «Spielen mit einfachsten Mitteln»

Foto und Text von Michelle, 6. Klasse



Kinder mit Reifen.

Frau Neff erklärte uns: «Der Sinn der Sache ist, dass die Kindergärtner lernen mit wenigen Sachen viel zu spielen. Die Kinder spielten zum Beispiel mit den Hula Hop.»

Vorgeschichte: Projektstage Gewalt

Text: Michelle, 6. Klasse

Interview mit Urs Schnurrenberger, Lehrer 6. Klasse

Tagung

Im Herbst besuchten die Lehrerinnen und Lehrer von Hombrechtikon eine Tagung. An dieser Tagung hörten die Lehrer einen Vortrag über vorbeugende Massnahmen gegen Gewalt (Gewalt-Prävention). Die Lehrer mussten sich überlegen, was man machen kann, damit es gar nie zum Ausbruch einer Streiterei kommt. Meistens bricht ein Streit aus, wenn es regnet und die Kinder nichts zum Spielen haben.

Ideen für die Projektstage

Die Lehrerinnen und Lehrer überlegten sich, ob die Kinder selber etwas Neues gestalten könnten. Doch die Frage war: «Was?» Später beschlossen die Lehrer, die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Ideen zu fragen, wie man den Pausenplatz schöner gestalten könnte. Die Kinder schilderten eine Menge von Ideen und die Lehrkräfte schrieben diese auf und überlegten sich, welche dieser Ideen man verwirklichen könnte. Die einen Ideen sind geeignet für schlechtes Wetter, andere sind gut bei schönem Wetter. Auf jeden Fall sollte es nicht langweilig werden! Und so sind unsere Projektstage entstanden.

Projekt «Stelzen und Mikado»

Bild und Text von Daniel, 3. Klasse



Herr Silvio Solenthaler bohrt ein Loch in die Stelze. Der hintere Schüler guckt, ob das Loch gerade wird.

Jede Tobel-Klasse bekommt ein Paar Stelzen und ein Mikado.

Projekt «Scatchtail»

Foto und Text: Lena, 3. Klasse

Spielregeln: Zwei oder mehr Kinder spielen Scatchtail. Ein Kind wirft das Scatchtail hoch in die Luft. Die anderen Kinder versuchen, das Scatchtail mit einer Hand zu fangen. Dabei versuchen sie, das Scatchtail möglichst weit unten zu packen. Am unteren Ende ist das Scatchtail gelb, in der Mitte orange und am oberem Ende ist es rot.



So sieht das fertige Scatchtail aus.

Projekt «Hip-Hop, Freesbee und Schachfiguren anmalen»

Foto und Text: Paulito, 6. Klasse



Müge und Jäne sind am Anmalen der Schachfiguren. Eine andere Gruppe hat die Schachfiguren gebaut.

Ich habe ein Interview mit Jäne gemacht und er sagte: «Es ist gut, dass es keine Hausaufgaben gibt und dass ich auch Neues gelernt habe. Aber das Wichtigste für mich ist, dass es mir wohl ist.»

Infos Schule

Verabschiedungen

Auf Ende Schuljahr gilt es von drei langjährigen Lehrpersonen Abschied zu nehmen. Es sind dies: Arabella Neff, Primarlehrerin Schulhaus Tobel, Sigi Mahn, Primarlehrer in Feldbach und Adelheid Schait, Kindergärtnerin im Felsbach.

Arabella Neff, Primarlehrerin

Liebe Arabella, liebe Ari

Nach 41 Jahren intensiver, erfüllter Lehrertätigkeit heisst es nun für dich Abschied zu nehmen von deinem geliebten Beruf. Mit grosser Begeisterung, enormem Engagement und aus ganzem Herzen hast du dich während mehr als vier Jahrzehnten für Schüler, Kollegen und Eltern in der Gemeinde und dem Bezirk eingesetzt.

Es war deine Vorliebe fürs Barfusslaufen, die mitgeholfen hat, dass du Lehrerin geworden bist. Deine Fussfreiheit war dir wichtiger als der gymnasiale Weg über Zürich zum ursprünglich beabsichtigten Medizinstudium. Du hast es vorgezogen, die Sek in Erlenbach und anschliessend das Lehrerseminar zu besuchen.

Deine ersten Erfahrungen als frischgebackene Lehrerin in Feldbach begeisterten dich. Die Arbeit an der Mehrklassenschule

(1.-4. Kl.), das Leben in dieser herrlichen Landschaft und der enge Kontakt zur Bevölkerung haben dir so gefallen, dass du 24 Jahre geblieben bist. Erst als der Erweiterungsbau des Schulhauses Tobel fertig war, hast du die Gelegenheit für eine Veränderung gepackt und bist «ins Dorf» gezogen.

Die Herausforderungen der Zeit, von der Schiefertafel ins Computerzeitalter, hast du dank deiner optimistischen Einstellung und deiner zupackenden Art gut gemeistert. Deine sprudelnde Kreativität und die Verbundenheit zur Natur prägten deinen ganz persönlichen Schulstil. Sie flossen direkt in deinen Unterricht ein, sei es in die stets auf den Alltag aktualisierten Unterrichtsmittel, deine vielen Lehrausgänge oder deinen klangvollen Unterricht, das gemeinsame Musizieren im Klassenverband. Wer könnte deine erfrischenden «Mulörgelikurse» vergessen!

Für dich war immer klar, der Mensch und die Beziehungen stehen an erster Stelle. Mit unglaublicher Präsenz, hingebungsvol-

ler Anteilnahme und Einfühlungsvermögen, aber auch klaren und konsequenten Erziehungsprinzipien hast du deine Schüler gefördert und gestärkt.



Arabella Neff

Mit deiner Faszination fürs Lernen und Lehren, dem Wissen um die Wichtigkeit der Basisarbeit, deinem Sinn fürs Wesentliche und dem feinen Gespür für die Möglichkeiten, die Sinne zu wecken und Aufmerksamkeit zu fördern, hast du deinen «Unterstützern» ein tragendes Fundament fürs spätere Leben mitgegeben.

Mit deiner Pensionierung verlieren wir Lehrkräfte eine geschätzte, hilfsbereite, herzliche Kollegin. Schon in jungen Jahren hast du dich mit deiner kameradschaftlichen Gesinnung und deiner mutigen Wesensart tatkräftig fürs Wohl unserer Hombrechtiker Schule eingesetzt. Wir profitierten von deiner reichen pädagogischen Erfahrung, dei-

nem Geschick als Mediatorin in schwierigen Gesprächen und deinem unermüdlichen, wenn nötig gar vehementen, aber stets wohlwollenden und wertschätzenden Einsatz für die wesentlichen Anliegen der Schule, sei es als Konventspräsidentin, Praktikumslehrerin, Hausvorstand, Kommissionsmitglied oder Teamkollegin. Mit deiner Fähigkeit Zusammenhänge zu erkennen, deinen kreativen, manchmal unkonventionellen Einfällen, deiner wachen, besonnenen Art, vermochtest du Impulse zu geben, die nachhaltige Wirkung zeigten. Schon in Feldbach hast du Adventsabende, Schulhausfeste und Ferienlager ins Leben gerufen. Durch deine Initiative wurde das Schulhaus zu einem kleinen kulturellen Zentrum.

Auch in der Erwachsenenbildung und der Schulpolitik auf Bezirksebene hast du viele wertvolle Dienste geleistet. So warst du neben viel anderem während 20 Jahren Vertreterin des Kapitels in der Bezirksschulpflege, wo du massgeblich bei der Schulung der Behördenmitglieder mitgeholfen hast; acht davon in der Rekurskommission. Während etlicher Jahre hast du bei der Ausbildung von Legasthenietherapeutinnen mitgewirkt, hast in vielen Kursen der Elternschule deine reichen Erfahrungen über Lernhilfen weitervermittelt und über Jahrzehnte als engagierter Praktikumslehrerin gewirkt.

Für all das, was du deinen Schülern und ihren Eltern, uns Kollegen und der Schule ganz allgemein mit deinem engagierten Wirken geschenkt hast, gebührt dir grosser Dank.

Liebe Arabella, du schaust dankbar und zufrieden auf eine bereichernde, beglückende Lehrertätigkeit zurück. Es ist dein erklärtes Ziel, weiterhin aktiv dein Leben zu gestalten, neue Erfahrungen zu sammeln und deinen profunden Erfahrungsschatz weiterzugeben. Du wirst nun mehr Zeit haben, die Natur und Freunde zu geniessen. Wir lassen dich nicht gerne ziehen, doch freuen wir uns mit dir, dass du bei guter Gesundheit und noch voller Elan in den neuen Lebensabschnitt starten darfst.

Dein Kollegenteam

Sigi Mahn, Primarlehrer

Als Sigi Mahn im Frühling 1976 seine erste Stelle als Primarlehrer in Feldbach angetreten hatte, dachte er wohl nicht im Traum da-



Sigi Mahn

ran, dass er der Mehrklassenschule Feldbach die nächsten 27 Jahre treu bleiben würde. Genau genommen begann er seine Lehrertätigkeit mit einer zweiten und vierten Klasse, was für einen Neueinsteiger eine anspruchsvolle Herausforderung war. Doch wurden einige Jahre später die drei Lehrstellen im Schulhaus auf zwei reduziert, so dass fortan drei Klassen in Sigis Schulzimmer sassen, nämlich die «Unterstüfler» der 1. bis 3. Klasse.

Manchem Schulneuling hat Sigi Mahn auf seine ruhige Art den Einstieg in den Schulalltag geebnet, wobei es ihm wichtig war, dass die Kinder die Schule auch als solche erlebten. Von Anfang an machte er die Schüler und Schülerinnen mit einer gepflegten Schriftsprache vertraut, führte sie subtil in die Welt der Mathematik ein und liess sie die Natur auf Spaziergängen und Exkursionen, manchmal sogar frühmorgens, wenn die Vogelwelt ihr schönstes Konzert darbietet, erleben. Das Singen mit den Kindern war ihm stets ein grosses Anliegen. An manchem öffentlichen Weihnachtsabend konnten sich die Zuhörer davon überzeugen.

Auch ausserhalb des regulären Unterrichts beschäftigte sich Sigi Mahn mit so mancher Zusatzaufgabe: war es als Blockflötenlehrer oder Schulsportkursleiter, als Konventspräsident, als Kommissionsmitglied, als Schauspieler der Niklaus-Bühne, als Mitglied im Vorstand des Forums Feldbach oder als Kellner bei einer Dorfveranstaltung.

Was aber bewegt einen engagierten Lehrer wie Sigi Mahn, Feldbach zu verlassen? Luftveränderung? Neuorientierung? Sigi Mahn möchte einfach Familie und Beruf ausgewogener unter einen Hut bringen und seiner Frau die Möglichkeit geben, wieder ins Berufsleben einzusteigen. Doch wird er auch weiterhin mit einem Teilpensum der Schule Hombrechtikon zur Verfügung stehen, sei es als Leseclub- oder als Entlastungslehrer.

Sigi, wir danken dir für die gute Zeit, die wir mit dir im Schulhaus verbringen durften, für dein unermüdliches Engagement für die

Schule und deine Bereitschaft, auch undankbare Aufgaben zu übernehmen und wir freuen uns, wenn wir uns ab und zu wieder über den Weg stolpern.

Deine Feldbacher Kolleginnen

Adelheid Schait, Kindergärtnerin

Liebe Adelheid

Wenn du nach 15 Jahren den Schlüssel zum Kindergarten Felsbach in neue Hände gibst, verabschiedet sich mit dir ein Stück Hombrechtiker Kindergartengeschichte. Die Geschichte die du geschrieben hast ist nicht laut, publikumswirksam und aktivistisch. Nein, sie ist geprägt von urmütterlichen Qualitäten und auf Kontinuität und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Die vielen kleinen und grossen Menschen, denen du im und um den Kindergartenalltag begegnet bist, konnten immer mit deinem Einfühlungsvermögen und deiner Hilfsbereitschaft rechnen. Mit deiner bildnerischen Begabung hast du es vortrefflich verstanden, Farbe in den Alltag zu bringen und die um sich greifende graue «Papiertigeritis» so gebändig.



Adelheid Schait

Wie die Heldinnen in den von dir hochgeschätzten Märchen, bist du auf deinem inneren und äusseren Entwicklungsweg unermüdlich weitergegangen. Du hast dich fachlichen und zwischenmenschlichen Fragen gestellt und schnelle Antworten und einfache Lösungen immer hinterfragt. Oft hast du mit deinem Einwand: «He joo, aber.....» die Entscheidungsfindung neu belebt.

Das Erleben der Natur und ihrer Rhythmen hast du den Kindern nahe gebracht. Im Wald hast du wertvolle Schätze gefunden. Fels und Bach – aus beiden Elementen hast du geschöpft: «Und das soll so si und bliibe!»

In herzlicher Verbundenheit

Carla Pfander und Annina Clavadetscher

Lärm – wo liegt die Toleranzgrenze?

Cornelia Fink

Rasenmähen zu Unzeiten, Kindergeschrei, Festivitäten im privaten Rahmen, Kuhglockengebimmel, Kirchenglocken am Sonntagmorgen in der Früh, all das sind Lärmquellen. Für die einen unerwünschter Schall, der sie psychisch, physisch, sozial oder ökonomisch beeinträchtigen kann, für die anderen Lärm, der zum Alltag gehört.

«Ich will meine Ruhe, jetzt habe ich Feierabend!» Dieser unerwartete Ausspruch eines Nachbarn, an einem heissen Sommerabend gegen 19 Uhr, brachte mich völlig aus der Fassung. Was war geschehen? Meine muntere Kinderschar kühlte sich im Wasserbecken ab, spritzte sich gegenseitig an und brachte ihre Lebensfreude noch durch fröhliches Kinderlachen zum Ausdruck. Dies ist nur eines meiner Erlebnisse als Mutter von drei aufgeweckten Kindern. Doch am meisten litt ich darunter, dass ich anfang, meine Kinder zu ermahnen: «Seid nicht so laut, seid endlich still.» Wer eigene Kinder hat, weiss, dass das meistens ein hoffnungsloses Unterfangen ist und nur Stress verursacht.

Auch schon habe ich mich über die Basketballspiele der Nachbarkinder genervt. Der Basketballkorb befindet sich direkt zwischen den Häusern, jedes Aufschlagen des Balles hallt wider. Hatte ich einen so genannten guten Tag, ertrug ich diese Spiele ohne weiteres. Manchmal kam es aber auch vor, dass ich gerne ein bisschen Ruhe gehabt hätte. Sprach ich die Nachbarkinder

darauf an, zeigten sie in den meisten Fällen Verständnis und verschoben ihr Spiel auf einen anderen Zeitpunkt oder benutzten die Körbe auf dem Schulhausareal.

Offensichtlich gibt es keine geltende Definition von Ruhe, die für alle Bevölkerungsgruppen gültig ist. Zu stark weichen die entsprechenden Vorstellungen und Bedürfnisse voneinander ab. Doch was sagt unser Gesetz dazu? In der Polizei-Verordnung der Gemeinde Hombrechtikon steht unter dem Kapitel Lärmschutz: «Lärmige Haus- und Gartenarbeiten (insbesondere Rasenmähen) dürfen nur von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 20.00 Uhr ausgeführt werden.»

Doch auch Musik und Unterhaltung unterliegen gewissen Vorschriften. So sagt die Verordnung: «Lautsprecher, Megaphone und andere Verstärkeranlagen dürfen im Frei-

en, in Zelten und anderen Fahrnisbauten nur mit Bewilligung des Polizeivorstandes verwendet werden.» «Der Betrieb von Lautsprechern, Megaphonen und anderen Verstärkeranlagen zwischen 22.00 und 7.00 Uhr darf nur für grössere Veranstaltungen bewilligt werden. Für die Bewilligung ist der Polizeivorstand zuständig.»

Das persönliche Lärmempfinden kann durch das Gesetz natürlich nicht geregelt werden. Die Polizei-Verordnung der Gemeinde Hombrechtikon hilft in diesem Falle mit der folgenden Aussage im Grundsatzartikel weiter:

«Es ist verboten, Lärm zu verursachen, der durch rücksichtsvolle Handlungsweise vermieden oder vermindert werden kann.»



Die Chilbi hat Tradition

Tino Ponato, Fritigabig-Club

Die Chilbi hat einen hohen Stellenwert im Dorf. Man trifft Leute, die man sonst das ganze Jahr über nicht sieht. Chilbi und Waldfest sind Anlässe, die in Hombrechtikon Tradition haben. Beide Feste sind mit Lärm verbunden. Doch muss man sagen, dass es pro Jahr nur zwei Dorfanlässe sind, die grössere Lärmimmissionen verursachen.

Die Chilbi gehört ins Dorfzentrum. Sie ist weit über die Region hinaus bekannt, sowohl kulinarisch wie auch kulturell. Ein Stück weit ist es für mich auch eine Einstellungssache, ob man sich am Lärm stört oder nicht. Man

weiss, dass es drei Tage lärmig ist und kann sich dementsprechend damit abfinden. Wir sind schon seit längerem mit dem Gemeinderat im Clinch, was die Betriebszeiten angeht. Es ist klar, dass von Samstag auf Sonntag Freinacht ist, das heisst für uns, wie auch für andere Chilbileute, dass die Lautstärke der Musik um vier Uhr zurückdrehen ist. Am Samstagabend haben wir auch viele auswärtige Festbesucher. Von Sonntag auf Montag und von Montag auf Dienstag läuft die Musik bis um zwei Uhr in der Früh. Lärm gehört zur Chilbi, das ist einfach so, aber si-

cher nicht bis am Sonntagmorgen um neun Uhr, das ist «heavy». Durch die Ausdehnung der Chilbi auf die Feldbachstrasse und ins Zentrum ist dieser Anlass auch für die Jungen attraktiver geworden. So wie die Chilbi jetzt ist, ist sie ideal.

Wenn jemand im Zentrum wohnt, dann muss er damit rechnen, dass es ab und zu Lärm gibt. Wer Ruhe sucht, hätte sich irgendwo draussen eine Wohnung nehmen müssen. Und es ist ja schliesslich nur einmal im Jahr Chilbi.

Chilbi schon – aber kein Open-Air-Konzert

Bewohnerinnen und Bewohner des Zentrums

Viele Hombrechtiker sehen dem kommenden Chilbi-Wochenende mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen.

Die Hombrechtiker Chilbi ist klein, heimelig und beliebt in der ganzen Umgebung. Man trifft Freunde und Bekannte, man vergnügt sich. Eigentlich eine schöne Veranstaltung, die man nicht missen möchte, wenn...

Ja, wenn nicht seit einigen Jahren parallel zur Chilbi ein Open-Air-Konzert mitten im bewohnten Zentrum von Hombrechtikon

stattfinden würde. Die Lautstärke der «Musik»? Ohrenbetäubend. Es fängt am Samstagabend an und wird am Sonntagmorgen vom Läuten der Kirchenglocken abgelöst. Am Sonntag geht es weiter, bis weit in die Morgenstunden des Montags und auch am Montagabend wieder!

Die meisten Bewohner des schönen Zentrums, ob jung oder alt, freuen sich und geniessen die Chilbi. Doch genau diese Menschen wollen auch ihren verdienten Schlaf, da sie am Montag ausgeruht zur Arbeit erscheinen müssen. Damit keine Missver-

ständnisse entstehen, es ist nicht die Chilbi, die einem den Schlaf raubt.

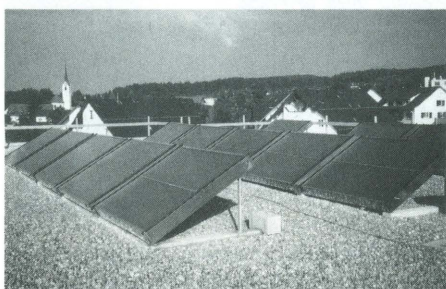
Immer mehr Zentrum-Bewohner verlassen ihr Heim übers Chilbi-Wochenende wegen der überlauten Musik aus dem Zelt, mitten auf dem Platz im Zentrum des Dorfes. Auch wir haben den 23. bis 25. August im Kalender rot eingekreist, denn dieses Jahr werden auch wir flüchten!

Nun fragen wir uns und auch Sie, gehört diese Konzertveranstaltung wirklich zur Chilbi und somit ins Hombrechtiker Zentrum?

Wärme aus Sonnenergie

Samuel Städeli, Energiekoordinator

Vor sieben Jahren baute die Gemeinde zusammen mit der damaligen Realklasse 2B eine Solaranlage auf dem Dach des Altersheims Breiten. Diese umweltfreundliche Anlage erzeugt Wärme von jährlich 28.59 MWh. Pro Jahr konnten somit im Durchschnitt rund 2800 Liter Heizöl eingespart werden. Denken Sie auch an eine eigene Solaranlage oder an ein Gebäude nach dem Minergiekonzept.



Solaranlage Altersheim Breiten

Denken Sie an die Sonne, wenn

- Sie eine umweltschonende Warmwasseraufbereitung wünschen,
- Ihre Heizanlage sanierungsbedürftig ist,
- Sie den Bau eines neuen Hauses planen.

Eine Solaranlage zur Wassererwärmung und/oder zur Heizungsunterstützung bringt doppelten Nutzen:

Erstens für Sie: Die eigene Solaranlage erhöht die Unabhängigkeit der Energieversorgung. Sie entlasten das laufende Budget, denn die Sonne schickt keine Rechnung.

Zweitens für die Umwelt: Mit einer solaren Warmwasser-Erwärmung sinkt der Verbrauch an nicht erneuerbaren Energien. In einem Einfamilienhaus immerhin um 20 bis 30%. Entsprechend wird die Umwelt weniger belastet und der CO²-Ausstoss reduziert.

Reduzierter Energiebedarf bei Gebäuden nach dem Minergie-Konzept

Der Neubau eines Gebäudes nach dem Minergie-Konzept (MINERGIE) senkt den Energiebedarf nachhaltig. Mit der solaren Warmwasseraufbereitung und Heizungsunterstützung kann der Verbrauch konventioneller Energien weiter reduziert werden. Zusammen mit MINERGIE ist eine Solaranlage besonders sinnvoll. Die Gemeinde beteiligt sich finanziell an den Zertifikatskosten für neue Gebäude nach MINERGIE.

Erleichterungen im Baubewilligungsverfahren

Für Solaranlagen die max. 35 m² umfassen und die Dachfläche um höchstens 10 cm

überragen, braucht es in den Bauzonen keine Baubewilligung. Solche Anlagen sind nur in den Kernzonen und im Falle von Schutzanordnungen bewilligungspflichtig. Über die Auswahl und die Anordnung von Solaranlagen bestehen Empfehlungen. Rufen Sie uns an: Energiekoordinator Samuel Städeli (055 254 92 39) oder Bausekretär Fritz Kalt (055 254 92 33) geben Ihnen gerne weitere Tipps und beantworten Ihre Fragen zu diesem Thema.

MINERGIE – das Wichtigste

- MINERGIE = Qualitätslabel für neue und sanierte Gebäude
- Träger des Labels: Bund, Kantone, Wirtschaft
- Hochwertige Bauhülle und systematische Lüfterneuerung = hoher Wohn- und Arbeitskomfort für die Gebäude-Nutzer
- Weitere Infos unter www.minergie.ch

Voraussetzungen für MINERGIE-Standard

- Dichte Gebäudehülle
- Dicke Wärmedämmung
- Gutes Belüftungssystem

Im Dorf getroffen



Name: Rosmarie Betschart-Burri
Geb. Datum: 13. Januar 1932
Beruf: Textilentwerferin
Hobbys: Lesen, Reisen, Wandern, Schwimmen, Skifahren, Kunst in allen Formen, Garten, Blumen arrangieren

■ *Das Schweizer Fernsehen feiert sein 50-jähriges Bestehen. Sie, Frau Betschart, standen sozusagen an der Wiege eines der Wunderwerke der Technik, denn Sie waren die erste Ansagerin, die auf den Bildschirmen unseres Landes erschien. Es war für die damalige Zeit ein sehr exklusiver Job und ältere Leserinnen und Leser können sich bestimmt noch an Sie und ihre Nachfolgerinnen erinnern. Wie und von wem wurden Sie entdeckt?*

Als Studentin wollte ich neben dem Studium etwas Taschengeld dazu verdienen. So lernte ich Frau Demieville kennen, eine Dame, die unter anderem Kinderhütendienste organisierte. Eines Tages fragte sie mich an, ob sie mein Foto ans Fernsehen weitergeben dürfe, man suche dort blonde Ansagerinnen. Bald darauf wurde ich eingeladen, mich vorzustellen. Ich wurde auf Bildschirmtauglichkeit getestet: Man gab mir ein A-4-Blatt voll Text und bat mich, diesen auswendig zu lernen und andern tags wieder zu kommen. Nachdem ich diesen Text vor der Kamera gesprochen hatte, sagte man mir, ich sei angenommen.

■ *Das war im Jahr 1953. Das Fernsehen stand am Anfang. Wie muss man sich den Ablauf einer damaligen Sendung vorstellen?*

Die Sendungen wurden in der alten Tenishalle beim Hotel Bellerive in Zürich aufgenommen. Alles fand in einem gros-

sen Raum statt. Anfangs gab es an drei Abenden pro Woche während zwei Stunden Sendungen.

Wichtig ist sicher zu erwähnen, dass es damals noch keine «Konserven» gab, alles wurde sofort und live über den Bildschirm gebracht. Das hiess, wenn das Programm einmal gestartet war, mussten alle bis zum Ende der Sendung im Studio bleiben. Das Team, das jeweils dieser Herausforderung standhalten musste, bestand aus zwei Kameramännern, dem Sendeleiter und der Ansagerin. Nach etwa neun Monaten gab es auch einen Reporterwagen für Aussenaufnahmen. Gesamthaft waren zu Beginn 30 Personen für den Sender tätig. Als ich 1954 den Job aufgab, waren es schon 90 Angestellte. Der Erfolg des neuen Mediums war nicht mehr aufzuhalten.

■ *Bestimmt hatten Sie auch Gelegenheit, interessante Menschen kennen zu lernen. Gibt es unauslöschliche Erinnerungen?*

Selbstverständlich war es für mich besonders aufregend, berühmte Persönlichkeiten hautnah erleben zu dürfen. Da waren zum Beispiel die grossen Schauspieler Will Quadflieg und Maria Becker. Der Höhepunkt war für mich aber eindeutig der Auftritt der einzigartigen Josephine Baker. Es war der teuerste Anlass des Jahres. Sie trat als Sängerin auf, begleitet von einem kleinen Orchester. Kostenpunkt: 2'000 Franken, damals eine beachtliche Gage! Zu erwähnen ist noch, dass für alle Beteiligten nur eine einzige kleine Garderobe zur Verfügung stand. Künstler und Crew mussten und wussten sich zu arrangieren, für die «Stars» von heute wohl undenkbar und unzumutbar... Ich denke, sie hätten wohl nur ein ungläubiges Lächeln übrig.

■ *Entsprechend den kleinen Gagen der Gäste ist wohl auch Ihr Gehalt ausgefallen?*

Ich erhielt pro Abend zwanzig Franken. Die passende Garderobe musste ich selber mitbringen. Dabei war es wichtig, weder weisse noch schwarze Kleider zu tragen, sondern solche in Beige und Grau, also keine zu hellen oder zu dunklen Farben. Diese Farbtöne garantierten die beste Bildqualität. Blonde Haare waren ebenfalls von Vorteil und selbstverständlich

war es auch wichtig, richtig geschminkt zu sein.

■ *Gibt es einen unvergesslichen persönlichen Auftritt?*

Ja, den gibt es wirklich. Eines Tages kam der Direktor, Herr Haas, mit der Frage zu mir, ob ich unter Flugangst leide. Ich verneinte. Er erklärte mir, dass sich einige europäische Sender entschlossen hätten, untereinander Neujahrswünsche auszutauschen, dies mit Filmen, die typische Merkmale der jeweiligen Länder zeigten. Zur Schweiz mussten es Bilder mit Bergen und Schnee sein. Der Auftrag kam im Dezember und Schnee gab es erst auf relativ grosser Höhe. Bergbahnen waren keine in Betrieb, so gab es nur eine Lösung, zu einem geeigneten Ort zu gelangen: Per Flugzeug. Ich reiste mit dem Zug nach Sitten und traf dort auf dem Militärflugplatz den legendären Flugpionier Hermann Geiger. Mit einer zweiplätzigen Piper landeten wir dann auf dem Theodulgletscher. Dort wurde ich mit meinen Holzskis im Arm vor dem Matterhorn gefilmt. Die Neujahrbotschaft musste ich nachträglich synchronisieren.

■ *Seit dieser Zeit hat sich gerade im TV-Bereich gewaltig viel getan. Rund um die Uhr können auf unzähligen Kanälen Programme aus aller Welt empfangen werden. Geniessen Sie diese Vielfalt? Ist Fernsehen vielleicht sogar zum Hobby geworden?*

Fernsehen spielt in meinem Leben momentan keine grosse Rolle. Andere Interessen haben eindeutig Vorrang. Ich bin aber überzeugt, dass besonders ältere und



alleinstehende Menschen dank dem Fernsehen viel Abwechslung und sogar ein bisschen von der grossen weiten Welt in die Stube holen können.

■ *Sie sind seit vielen Jahren weg vom Fernseh-Business, haben geheiratet und sind stolze Mutter und Grossmutter. In der Gemeinde engagierten Sie sich in der Schulpflege und als Bibliothekarin. Bestimmt haben Sie viele Erinnerungen auch an diese Zeit.*

Sicher. Besonders die Zeit als Schulpflegerin war sehr anspruchsvoll. Als Mitglied der Fürsorge-Kommission war ich zuständig für Heimeinweisungen. Die jeweils doch schwerwiegenden Entscheidungen

haben mir oft schlaflose Nächte beschert. Andererseits haben mir die neu eingeführten Klein-Klassen viel Freude gemacht.

In der Bibliothek gefiel mir nicht nur die schöne Arbeit sondern auch die Möglichkeit, viele nette Begegnungen erleben zu dürfen. Als mein Mann pensioniert wurde, habe ich dann auch diese Tätigkeit aufgenommen.

■ *Sie wohnen mit ihrem Mann in einem herrlich gelegenen Haus in Feldbach. Als Reisefans haben Sie gemeinsam im Ausland gelebt und viele Länder bereist. Sie empfangen gerne Gäste aus aller Welt und haben, so kann man ruhig sagen, zusam-*

men unzählige Hobbys. Gibt es trotzdem noch unerfüllte Wünsche?

Wir sind eigentlich rundum zufrieden. Ein grosser Wunsch ist bestimmt, dass wir noch lange unser schönes Heim geniessen dürfen und den verschiedenen Hobbys wie Schwimmen und Wandern im Sommer und Skifahren im Winter frönen können.

■ *Frau Betschart, vielen herzlichen Dank für das interessante Gespräch und die nette Gastfreundschaft. Es bleibt mir nur, Ihnen noch zu wünschen, dass Sie und ihr Mann noch viele reicherfüllte Jahre miteinander verbringen dürfen.*

Vreni Honegger-Lehmann

Eine Frage des Respekts

David Bruderer, im Auftrag der ASHom

Crash! Ein Forum-Theater gegen Rassismus und zu Fragen des Respekts. So lautete der Titel einer Veranstaltung, die von der ASHom (Arbeitsgruppe Suchtfragen Hombrechtikon) in der Reihe «Begegnungen» und der Schule Hombrechtikon durchgeführt wurde.



«Net, kannst du mal...» «Ich heisse nöd Net sondern Nat», unterbricht Nat Rycheiner, der im Säuglingsalter als Adoptivkind aus Thailand in die Schweiz kam, seinen Chef. Aber Karl, der deutsche Inhaber der Skateboard-Werkstatt ‚Board’n’Brush‘, nimmt die Bitte seines Lehrlings nicht wirklich ernst. Mit zahlreichen solchen Situationen, in denen Personen ausgegrenzt, «abègmacht» oder nicht respektiert werden, ist das Stück der TheaterFalle Basel unter der Regie des Theaterpädagogen Mathis Kramer-Länger gespickt.

Im 1. Teil treten fünf Personen in der Werkstatt, in einer Gesangsstunde oder in einer Bar auf. Aufgelockert werden die Szenen auf der Bühne durch fünf Videoein-

spielungen, welche aus der Perspektive einer dieser Personen aufgenommen wurden. In der letzten Szene vor der Pause eskaliert die Situation an einer Geburtstagsparty in der Werkstatt. Der 18-jährige Nat, der von seinem Chef beschuldigt wird, Geld aus der Kasse des ‚Board’n’Brush‘ entwendet zu haben, rennt davon. Seine 15-jährige Freundin Isabelle fährt ihm hinterher, dabei kommt es zum Crash – sie verunfallt mit ihrem Roller schwer.

Intervention der Jugendlichen

Nun war das Publikum, das in den beiden Vorführungen im Gemeindesaal mehrheitlich aus Oberstufenschülerinnen und -schülern bestand, gefordert. Im 2. Teil wurde nämlich der Film zurückgedreht. Einzelne Szenen wurden nochmals gespielt, wobei die Jugendlichen mit Stopp-Rufen unterbrechen konnten. Dann mussten sie formulieren, wie sich jemand in dieser Situation wehren könnte oder sich anders verhalten sollte. Die Schauspieler arbeiteten diese Ideen in eine neue Version ein. Nat beispielsweise gibt jetzt seinem Chef klar zu verstehen, dass ihm die kor-



rekte Aussprache seines Namens wichtig ist. Der Lehrling lässt nicht locker, bis Karl sich einsichtig zeigt.

In einigen Situationen übernahmen auch Personen aus dem Publikum die Rolle eines Schauspielers, der nun anders agierte und reagierte als in der Originalversion. Einer Schülerin gelang es in der Schlusszene während einer Geburtstagsparty prompt, als Nat die Wogen zu glätten. Er haut deshalb nicht ab und es kommt nicht zum schweren Unfall von Isabelle.

Weitere Informationen: www.theaterfalle.ch

Ferienwoche im Tessin

Elf Bewohnerinnen und Bewohner des Heims Brunisberg kamen in den Genuss einer frühlingshaften, sonnigen Woche Ferien im Tessin. Betreut wurde die Gruppe von Angestellten des Heims und der Gruppenleiterin Caroline Schaufelberger. Im Weiteren gehörte das Ehepaar Ernst und Ruth Kipfer zum Leiterteam. Susanne Gafner, die 16-jährige Praktikantin und angehende Sozialpädagogin, welche ebenfalls zum Betreuersteam gehörte, hat den nachfolgenden Bericht verfasst.



Vor dem Gotthardtunnel standen wir lange im Stau, was jedoch die Vorfreude und Neugierde auf die kommende Abwechslung nicht trübte. Im Car befanden sich zehn Bewohner des Heimes und das Betreuungsteam. Ein Bewohner hatte sich auf eigene Faust auf den Weg in die Ferien gemacht und erwartete uns tatsächlich schon vor dem Hotel. Im Privatauto reiste auch ein Ehepaar der «Senioren für Senioren» mit, das im Brunisberg im Fahrdienst tätig ist. Ebenfalls auf der Reise mit dabei war ein grosses Paket mit Esswaren, aus dem wir während der langen Wartezeit ein erstes Mal naschten. Nach fast zweistündiger Verspätung kriegten wir endlich ein feines Nachtessen. Die wenigsten blieben danach noch lange auf, die Reise hatte Spuren der Müdigkeit hinterlassen.

Centro Evangelico Magliaso

Magliaso liegt direkt am Luganersee, zwischen Lugano und Ponte Tresa. Die Zimmer, die wir bezogen, waren einfach, aber komfortabel, die Betten bequem und alles Notwendige war vorhanden, was allgemeine Zufriedenheit hervorrief. Die meisten hatten ein Zimmer mit Blick auf den See. Grosse Begeisterung gerade nach dem Aufstehen: das Frühstücksbuffet war riesig! Im grossen, fast schon majestätischen

Speisesaal liessen sich alle die ganze Woche die exquisite, italienische Küche schmecken. Am ersten Morgen versuchten wir uns in die neue Umgebung einzugewöhnen und genossen das schöne Wetter. Viele spazierten umher, sassen am See oder machten eine kleine Entdeckungstour in Magliaso. Die Abende verbrachten die noch Munteren bei geselligem Beisammensein im «Grotto». Dort fanden wir Spiele und einen geeigneten Ort zum Diskutieren, Lachen und den Tag ausklingen zu lassen. Wir lachten sehr viel diese Woche, und gerne erinnern wir uns noch an die schönen und lustigen Situationen!

Swissminiatur

Am dritten Tag war ein Ganztagesausflug angesagt. Bei strahlendem Wetter machten wir uns auf den Weg zum Schiffssteg in Caslano. Die einstündige Schiffsreise führte nach Melide ins Swissminiatur. Die verschiedenen berühmten Gebäude, Orte und Berge der Schweiz, wie zum Beispiel das Bundeshaus in Bern, das Matterhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau, der Flughafen Zürich, die typischen Engadinerhäuschen, die verschiedenen Eisenbahnen... es gab viel zu sehen, und jeder fand etwas, das eine Erinnerung in ihm weckte und Freude hervorrief. Im Souvenirladen wurden verschiedene Andenken und Postkarten für sich selbst und Angehörige gekauft. Eine grosse Postkarte schickten wir den Daheimgebliebenen im Brunisberg.

Weitere Ausflüge

Die Affen und Löwenkinder belustigten uns am nächsten Tag im Zoo von Caslano sehr. Daneben bestaunten wir auch verschiedene Bären, Papageien, Tiger, Leoparden und viele andere Tiere.

In dieser kurzweiligen Woche besichtigten wir auch die Stadt Lugano und das Schokoladenmuseum Alprose, aus dem wir auch Andenken mitbrachten. An einem



Abend wollten wir auswärts essen. Wohin sollte man zum Essen ausgehen, wenn man im Tessin ist? Natürlich in die Pizzeria!

Am letzten Tag brachte uns die Drahtseilbahn auf den Gipfel des San Salvatore. Dort kann man bis auf das Dach der Kirche gehen, und einige von uns stiegen hinauf. Der San Salvatore ist 912 m.ü.M. und bot uns einen prächtigen Ausblick auf den See, die Po-Ebene und die Alpen.

Auf der Heimreise standen wir nicht mehr im Stau. Der Chauffeur führte uns diesmal über den San Bernardino. In Splügen legten wir eine kurze Rast ein, bevor wir dann problemlos bis vors Heim gefahren wurden.

Für viele hat das Tessin Erinnerungen an Erlebnisse ihrer Vergangenheit hervorgehoben. Nun ist auch diese Woche zur Vergangenheit geworden; wir wecken sie jedoch immer wieder neu durch Erzählen und Lachen über das Erlebte.



1. August-Feier auf dem Bauernhof



Die diesjährige Feier, organisiert vom Verkehrsverein Hombrechtikon (VVH) und unterstützt vom Sängerverein, findet auf dem schönen Bauernhof der Familie Witzig, südlich von Hombrechtikon, im Laufenbach statt.

Ab 19.00 Uhr erwartet Sie der Festwirt Heinz Bachmann mit seinen Sängern. Bei feinen Speisen, warmen und kalten Getränken lassen sich sicher alte Freundschaften vertiefen und neue schliessen.

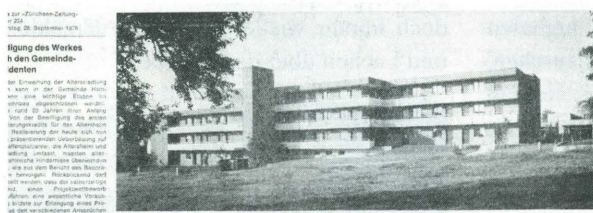
Der Festanlass mit grossem Feuer und einer Festansprache wird umrahmt von mu-

sikalischen Darbietungen des Musikvereins Harmonie. Für die Kinder gibt es einen Lampionwettbewerb. (Wer hat den schönsten Lampion?)

Die Feier findet bei jeder Witterung statt. Das OK bietet auch dieses Jahr wieder einen speziell eingerichteten Taxidienst an.

Verkehrsverein Hombrechtikon
Bruno Koch, Präsident
Transport: Christine Hauser
Telefon 055 244 23 01

25 Jahre Alterssiedlung Breitlen



Die Alterssiedlung Breitlen mit den Laubengängen von der Wappelhühelstrasse her gesehen.

Hombrechtikon: Einweihung der Altersbauten Breitlen

Tag der offenen Tür in der Alterssiedlung: Sonntag, 1. Oktober, 10 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr

Tag der offenen Tür:
Samstag, 6. September, ab 10.00 Uhr

Herzlich willkommen im Breitlen!

Zum Tag der offenen Tür bieten wir ein interessantes Programm, das informativ und unterhaltend sein wird. Zudem besteht die Möglichkeit, Wohnungen in der Alterssiedlung zu besichtigen.

Die vergangenen 25 Jahre wollen wir gemeinsam feiern und die Zukunft der Alterssiedlung anhand eines bestehenden Projektes vorstellen.

Bewohnerinnen und Bewohner, Personal und Leitung des Breitlen laden Sie herzlich zu diesem Anlass ein.

Wir freuen uns.

Geburtstage

Im Juli gratulieren wir

80 1. Juli
Eugen Grunder-Huber
Rütigass 1, Feldbach

15. Juli
Fritz Zürcher-Gerlach
Holzschlag 7

21. Juli
Ernst Giezendanner-Rüegg
Luegetenweg 11

30. Juli
Hans Bohner-Weiss
Wisentalstrasse 15

85 6. Juli
Anna Zuppiger-Greuter
Uetzikon 31

16. Juli
Martha Bölsterli-Hauser
Schwösterrainstr. 15, Feldbach

90 15. Juli
Martha Bruggmann-Bohren
Waffenplatzstrasse 25

15. Juli
Fanny Züblin-Ammann
Dändlikon 14

92 22. Juli
Gertrud Eberle-Jungwirth
Eilweg 2

93 23. Juli
Albert Gnehm-Egli
Brunnengass 16

97 20. Juli
Anna Eisenhut-Blender
Widmen 15

24. Juli
Maria-Anna Ruof
Etzelstrasse 6

Geburtstage

Im August gratulieren wir

80 21. August
Hanna Treichler-Meister
Eichwisweg 6

25. August
Erwin Brunner-Rosenberger
Obstgartenstrasse 16

85 25. August
Anton Meyer-Mettler
Grüt 24

31. August
Viktor Heusser
Stiftung Schloss
Turbenthal

90 13. August
Anna Jurt-Heusser
Waffenplatzstrasse 25

93 12. August
Walter Lüthi
Etzelstrasse 6

95 24. August
Mathilde Herzog-Saier
Drusbergstrasse 6

Feuerbrand in Hombrechtikon?

Immer noch aktuell? JA!

Für Fragen und Auskünfte wenden Sie sich bitte an folgende Personen:

Hans-Ueli Knecht
Sandhof
8714 Feldbach
079 236 13 41

oder

Peter Lorenz
Strassenmeister
8634 Hombrechtikon
079 608 79 34

Das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS)

Vortrag mit Diskussion für Eltern, Lehrpersonen und Betroffene

ADS hat viele Gesichter. Einige Betroffene sind hyperaktiv, andere fallen durch Tagträumen auf. ADS wächst sich nicht aus.

Heutzutage hört man viel und Widersprüchliches über ADS. Das verunsichert. In diesem Vortrag werden die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse über ADS zusammengefasst.

Referentin: Marie-Anne Rahel
Psychologin FSP
Vortrag: Montag, 1. September
Zeit: 20.00 Uhr
Ort: Saal katholische Kirche
Kosten: Fr. 10.-
Anmeldung: nicht erforderlich

Schulpflege / Erwachsenenbildung



Waldfest des Turnvereins

Das traditionelle Waldfest findet am **Samstag, 5. Juli 2003**, bei hoffentlich schönem Wetter, wie immer auf der Seeweidhöhe statt.

Ab 19.15 Uhr spielt die Band «Softies» zum Tanz auf. Festwirtschaft, Spielstände und eine Bar erwarten die Besucherinnen und Besucher.

Bei schlechtem Wetter (Verschiebungsdatum: Samstag, 12. Juli) gibt Tel. 055/1600 (Rubrik 3/Vereine) ab 16.00 Uhr Auskunft über die Durchführung.

Der Turnverein freut sich auf zahlreiche Besucher!

Abfuhrwesen

Juli



Gartenabraum

Mittwoch, 2., 9., 16., 23. und 30. Juli
Laub und Schnittgut werden nur gebündelt oder in **offenen** Behältern mitgenommen. Säcke werden nicht geleert und bleiben stehen.

Altstoffsammelstelle

Während der Schulferien an den Samstagen 19. und 26. Juli **geschlossen**.

August

Gartenabraum

Mittwoch 6., 13., 20. und 27. August
Laub und Schnittgut werden nur gebündelt oder in **offenen** Behältern mitgenommen. Säcke werden nicht geleert und bleiben stehen.

Altstoffsammelstelle

Während der Schulferien an den Samstagen, 2., 9. und 16. August **geschlossen**.

Impressum

Herausgeberin:
Politische Gemeinde und Schulgemeinde
Hombrechtikon

Erscheinungsweise: 10 mal jährlich
(7/8 und 12/1 als Doppelnummern)

Redaktionsteam:
Max Baur, Jürgen Sulger, Vreni Honegger,
Cornelia Fink, Esther von Ziegler,
Walter Bruderer und Beatrice Günter

Redaktionsschluss:
Für die nächste Ausgabe, 25. Juli 2003

Adresse:
Redaktion Ährenpost,
Gemeindeverwaltung, Hombrechtikon
Telefon 055 254 92 30
aehrenpost@hombrechtikon.ch

Druck:
ST-Print AG, Hombrechtikon

Veranstaltungskalender:
Verkehrsverein Hombrechtikon
Ernst Müller, Tödistrasse 24
Telefon 055 264 13 05, mueller.e@bluewin.ch
(schriftliche Einsendungen bis spätestens am 1. August 2003)

Veranstaltungen

Tag	Datum	Zeit	Anlass	Ort	Veranstalter
Juli 2003					
Freitag	4. Juli	20.00	Konzert Musikverein Harmonie (Verschiebungsdatum)	Gärtnerei Fritschi	Forum Feldbach / Musikverein
Samstag	5. Juli		Bergvogel-Wochenende (Auskünfte durch Max Zumbühl / Ernst Sonderegger)	Brigels	Ornitholog. Verein Hombrechtikon
		15.00	Führung durch den Sonnengarten	Sonnengarten	AH Sonnengarten
		15.30	Brahms, Tschaikowsky, Rimsky-Korsakov und Strauss; Konzert D. Rozinek, Klavier u. A. Rozinek, Sopran	Sonnengarten	AH Sonnengarten
		19.00	Waldfest (Verschiebungsdatum:12.07.03)	Seeweidhöhe	TV Hombrechtikon
Sonntag	6. Juli	14.00-17.00	«Denk mal» alte Häuser- nur Schrott oder versteckte Schönheiten?	Dorfmuseum Stricklerhuus	Pro Hombrechtikon
Mittwoch	9. Juli	14.00-16.00	Mütter- und Väterberatung	Eltern-Kind-Zentrum Feldbachstrasse 17	Jugendsekretariat
Samstag	12. Juli	19.00	Waldfest (Verschiebungsdatum:12.07.03)	Seeweidhöhe	TV Hombrechtikon
Mittwoch	23. Juli	14.00-16.00	Mütter- und Väterberatung	Eltern-Kind-Zentrum Feldbachstrasse 17	Jugendsekretariat
August 2003					
Freitag	1. Aug.		1. Augustfeier	Laufenbach	VVH/Sängerverein Hombrechtikon
Samstag	2. Aug.	15.00	Führung durch den Sonnengarten	Sonnengarten	AH Sonnengarten
Sonntag	3. Aug.	14.00-17.00	«Denk mal» alte Häuser- nur Schrott oder versteckte Schönheiten?	Dorfmuseum Stricklerhuus	Pro Hombrechtikon
Mittwoch	13. Aug.	14.00-16.00	Mütter- und Väterberatung	Eltern-Kind-Zentrum Feldbachstrasse 17	Jugendsekretariat
Donnerstag	14. Aug.	14.00-16.00	3. Bedingungen (Dauer bis 20.00 Uhr)	300m Stand Langacher	Schützengesellschaft
Freitag	15. Aug.	ab 18.00	Kino im Dörfli , Kinobeiz ab 18.00 Uhr Filmbeginn ab 21.30 Uhr	Dörfliplatz	Dörfli; Fachgeschäfte
Samstag	16. Aug.	ab 19.30	Kino im Dörfli , Kinobeiz ab 19.30 Uhr Kinderfilm ab 18.30 Uhr Hauptfilm ab 21.30 Uhr	Dörfliplatz	Dörfli; Fachgeschäfte
Freitag	22. Aug.	19.00	Fischessen	Badi Feldbach	FDP Hombrechtikon
Samstag	23. Aug.		Chilbi 2003 mit diversen Vereinsbeizen	Schulhaus Dörfli	GR und Schausteller und verschiedene Vereine
Sonntag	24. Aug.		Chilbi 2003 mit diversen Vereinsbeizen	Schulhaus Dörfli	GR und Schausteller und verschiedene Vereine
		15.30	Eurythmie-Aufführung zu Musik von L. Beethoven, H. G. Burghardt und F. Chopin	Sonnengarten	AH Sonnengarten
Montag	25. Aug.		Chilbi 2003 mit diversen Vereinsbeizen (Gemeindeverwaltung geschlossen)	Schulhaus Dörfli	GR und Schausteller und verschiedene Vereine
Mittwoch	27. Aug.	14.00-16.00	Mütter- und Väterberatung	Eltern-Kind-Zentrum Feldbachstrasse 17	Jugendsekretariat
Sonntag	31. Aug.	09.00-11.00	4. und letzte Bedingung (Dauer bis 11.00 Uhr)	300m Stand Langacher	Schützengesellschaft
Vorschau 1. Woche September 2003					
Montag	1. Sept.	20.00	«Das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADS)» Vortrag M. A. Rahel, Psychologin FSP mit anschl. Diskussion für Eltern, Lehrpersonal und Betroffene	Saal katholische Kirche	Schulpflege/Erwachsenenbildung
Dienstag	2. Sept.		Gemeindeumgang (Verschiebungsdaten 4 oder 16. Sept. 2003)		Gemeinderat
Mittwoch	3. Sept.		Nothilfekurs (mit Folgedaten bis 12. Sept. 2003) Auskunft und Anmeldung Käthy Störi: 055 244 15 20	Schulhaus Eichberg	Samariterverein Hombrechtikon
Donnerstag	4. Sept.		Gemeindeumgang (1. Verschiebungsdatum)		Gemeinderat
Samstag	6. Sept.	14.00	Exkursion zu Denkmalschutzobjekten im Dorf	Treffp.: Ref. Kirche Hombrechtikon	Pro Hombrechtikon
		15.00	Führung durch den Sonnengarten	Sonnengarten	AH Sonnengarten
		19.30	Premiere «Die ungarische Hochzeit» Operette von Nico Dostal	Gemeindsaal Blatten	Operettenverein Zürcher Oberland und Umgebung
Sonntag	7. Sept.	11.00-12.00	Morgenmusik ; Lehrerinnen und Lehrer der JMSH musizieren	Ref. Kirche Hombrechtikon	Jugendmusikschule Hombrechtikon
		14.00-17.00	Museum offen	Dorfmuseum Stricklerhuus	Pro Hombrechtikon
Fixe Wochentage im Juli und August 2003					
Montag		15.00-17.00	Krabbelgruppe für Erwachsene mit Babys	Eltern-Kind-Zentrum, Feldbachstr. 17	GFH Hombrechtikon
Mo/Di/Do/Fr		10.00-14.30	Mittagstisch für Kinder , (ausser Schulferien) Kontakt: Tel. 078 618 32 42	Eltern-Kind-Zentrum, Feldbachstr. 17	GFH Hombrechtikon
Dienstag (aus. Schulf.)		09.00-11.00	Brockenstube	Brockenstube Grüningerstrasse 24	GFH Hombrechtikon
		14.30-16.30	Café-Treff für Erwachsene und Kinder	Eltern-Kind-Zentrum, Feldbachstr. 17	GFH Hombrechtikon
Donnerstag		09.00-11.00	Café-Treff für Erwachsene und Kinder	Eltern-Kind-Zentrum, Feldbachstr. 17	GFH Hombrechtikon
		13.45-16.45	Chinderhüeti für Kleinkinder	Eltern-Kind-Zentrum, Feldbachstr. 17	GFH Hombrechtikon
Freitag		08.30-11.30	Frischwarenmarkt	im Dörfli	Café Hombrechtikon Dörfli
Samstag (aus. Schulf.)		09.00-11.00	Brockenstube	Brockenstube Grüningerstrasse 24	GFH Hombrechtikon